

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Mittheilungen aus Oldenburg über das Theater und andere Gegenstände der Unterhaltung**

**Oldenburg, 1.1835 - 3.1837**

No. 37, 10. September 1836

**urn:nbn:de:gbv:45:1-4392**

# Mittheilungen

aus

## Oldenburg

über das Theater und andere Gegenstände der Unterhaltung.

Zweiter Jahrgang.

№ 37.

Sonnabend, den 10. September.

1836.

### Lebenslust.

In der Brüder Mitte trinken,  
Wenn die goldenen Weine blinken,  
Freunde! es bringt Lebenslust;  
Wenn die Hochgelänge schallen,  
Arm in Arm mit Freunden wallen,  
Brüder! das hebt froh die Brust.

So verschwinden alle Sorgen  
Und verjüngt scheint jeder Morgen,  
Jeder Tag erfreut uns neu;  
Freude bringt uns jeder Abend,  
Mit Genuss und Ruh uns labend,  
Und der Geist fñhrt sich so frei.

Freundschaft, Biebersinn und Treue  
Sind des Lebens höchste Weisheit,  
Sie erweitern unsern Sinn,  
Sie bestimmen unser Streben,  
Sie, im schönsten Bunde geben  
Seelenruhe zum Gewinn.

Doch des Lebens höchste Krone  
Reicht dem Würdigen zum Lohne  
Einst der Liebe Blüthenkranz,  
Wenn Gewitter uns umstürmen,  
Wenn die Regen hoch sich thürmen,  
Strahlt uns ihres Sternes Glanz.

Gremita. S.

### Theater.

#### Verzeichniß

neu angeschaffter, resp. ausgeschriebener Stücke für die  
Theater-Unternehmung 18<sup>36</sup>/<sub>37</sub>.

#### Schauspiele und Trauerspiele.

König Heinrich der Vierte. Don Juan v. Oestreich, oder  
der Beruf. Cifer. Hans Sachs. Die Royalisten. Die Nacht  
der Verhältnisse. Die Döhremer Warte. Don Gutierre. Der  
Fürst und der Bürger. Heinrich der Dritte und sein Hof.  
Catharine Howard oder der Schlaf-Trunk. Der Reise-Wagen  
oder die Flucht. Das Märchen im Traum. Der Tagesbefehl.

### Pustspiele.

Das Heirathsgesuch. Gut Sternberg. Ein Mann hüßt dem  
andern. Die beiden Philibert. Die Reise nach Dieppe. Eine  
Freundschaft ist der andern werth. Das Liebes-Protokoll. Die  
Schule der Frauen. Ehrgeiz in der Küche. Täuschungen.  
Menschenhaß und Reue (wird, wenn es zur Aufführung kommt,  
blos gegeben, um die höchst komische Parodie dieses weinerlichen  
Pustspiels deutlich zu machen. Diese Parodie heißt:) Der Leo-  
poldstag. Ewige Liebe. Mißverständnisse. Kuß und Ohrfeige.  
Belagerung von Saragossa. Der Alte muß! Die Eheleitung der  
Erde. Der zerbrochene Krug. Das beste Loos ein Mann. Der  
entführte Offizier. Die Nachtwanderin. Der Krieg mit dem  
Dafel. Es spukt. Die vier Vormünder. Das diamantne Kreuz.  
Die Schwestern. Die schelmische Gräfin. Die beiden Eifersüch-  
tigen. Der Erwartete. Liebhaber und Nebenbuhler in einer  
Person. Geliebt oder todt. Florette. Eine Hütte und sein Herz.  
Herr Blaubart. Die Zwillingebeubler. Garrick in Bristol. Was  
ihr wollt. Der Diplomat. Leichtsinns aus Liebe. Die beiden  
Pagen. Ein Pagenstückchen. Das Duell. Spiele des Zufalls.  
Der Erbe. Der Findling. Nabelais. Die Erholungsreise. Die  
blonden Locken. Zu zahm und zu wild. Allen ist geholfen. Was  
doch die Bestellung thut! — Anna Rossignoli. Die beiden  
Ehen. Der Sie. Der Ehemann als Liebhaber. Zeitungstrum-  
peten. Laßt mich lesen! Der Pariser Taugenichts. Der Mi-  
nister und der Seidenhändler. Der Wunderstrank.

### Singspiele und Vaudevilles.

Ein Stündchen vor dem Potsdamer Thor. Das Ehepaar  
aus der alten Zeit. Klatschereien. Der Schaggräber. Herodes  
vor Bethlehem. Das Geheimniß. Die Wiener in Berlin.  
Fanchon.

### Eine Revolution

in der Republik Argentina.

(Nach der Erzählung eines französischen Reisenden.)

(Fortsetzung.)

Don Geronimo aber, als er so schweres Geschick  
anrücken sah, zog sich ins Innere des Cabildo zurück und  
ließ sich nicht wieder sehen. Endlich, als nichts weiter pos-



setzte, streckte er erst den Kopf hervor, dann den halben Leib, endlich als nichts weiter vorfiel, nahm er seinen Posten auf dem Balcon wieder ein. Aber seine Fassung war dahin.

— »Schont mein Leben!« rief er mit bewegter Stimme; »ich ergebe mich in die Wünsche des Volks. Habt Ihr einen Chef, so tretet er vor; ich will mit ihm reden.«

Aguirre trat stolz unter den Balcon.

— »Das ist wieder einer von Ihren Streichen, Herr Aguirre!« sagte der Gouverneur. »Aber lassen Sie uns vernünftig sprechen: was habe ich Ihnen denn gethan? Warum wollen Sie einen Andern an meinen Platz stellen? Lassen Sie hören!«

Wo es dem Aguirre an Gründen fehlt, fehlt es ihm nie an hochtönenden Redensarten.

— »Die Schande der Tyranny hat zu lange dieses unglückliche Volk besudelt. Endlich zerbricht es seine Fesseln und Deine Verbrechen machen Dich unwürdig.«

— »Genug, genug! Wer soll denn Gouverneur sein?«

— »Der würdige Pater Las Piedras, diese unerschütterliche Stütze des Volks, dieser tugendhafte Freund der Freiheit.«

— »Wohl! Er soll sich zeigen. Kann ich mit Sieheit zu Hause gehen?«

— »Du kannst es« antwortete Aguirre mit angennommener Würde. »Das Volk hat sein Recht erhalten; es dürft nicht nach Deinem Blute.«

— »Es lebe Pater Las Piedras! Es leben die Franziskaner! riefen die Verschwornen und alle zogen mit Aguirre in den Cabildo.

Während dieser Scene hatte man die Fenster und Thüren des Platzes geschlossen und nur die Köpfe einiger Neugierigen ließen sich an den Straßenecken erblicken. Die Verschwornen erschienen bald auf dem Balcon des Cabildo, Pater Las Piedras in ihrer Mitte. In diesem Augenblick schlich der abgesetzte Gouverneur an den Häusern hin seiner Wohnung zu. Sein Nachfolger öffnete den Mund, aber Aguirre nahm ihm das Wort.

— »Carajo! aber der Platz ist ja ganz leer! Kommt Ihr Leute! Vergessen Sie Ihre Rede nicht, Pater Las Piedras, wir wollen hinuntergehen um sie beantworten zu können. Da können Sie uns Ihre Redensarten vorbringen. Aber kurz, wenn ich bitten darf! Die Zeit ist edel.

Als Aguirre mit den Seinen wieder auf dem Platz war, rief er dem neuen Gouverneur zu:

— »Nun vorwärts, Pater Las Piedras! Wenig Worte, aber gute!«

Pater Las Piedras nahm das Wort:

— »Welch süßer Lohn, meine Freunde, welcher köstlicher Augenblick für das Herz eines alten Kämpfers der Freiheit, wenn endlich das Volk seine Fesseln bricht, wenn endlich ihm das Glück zu Theil wird, regiert zu werden durch den Mann seiner Wahl, das ist durch sich selbst! Einst wird vom eifigen Gipfel der Andern bis zu den silbernen Wellen des Plata, vom Aequator bis — bis —

— Nun bis was? Vorwärts doch! rief Aguirre.

— Vom Aequator sage ich, bis —

— Nun, laßt's gut seyn, rief Aguirre: Das Volk versteht Euch schon. Es lebe der Pater Las Piedras! — und der ganze Trupp schrie ihm nach.

Nun fehlte nichts, die Wahl des neuen Gouverneurs vollständig zu machen, als eine nothwendige Formalität, eine Proclamation. Auch dafür sorgte Aguirre: er verfaßte ein Werk der Beredsamkeit in der Art, wie die Rede des neuen Gouverneurs war und an der Spitze seines Trupps las er sie an allen Kreuzgassen Bajada's ab, wozu eben nicht viel Zeit erforderlich war. Unterweges rekrutirte er alles Gesindel, welches er antraf und daher war, als er zum Cabildo zurückkam, sein Gefolge ziemlich zahlreich geworden. Jetzt erfolgte die Reinigung der Behörden. Aguirre zeigte sich größer als seine Revolution: er wollte keine Anstellung; sein Werk war ihm genügender Lohn. Der bisherige Minister der auswärtigen Angelegenheiten wurde in seinem Posten abgesetzt: das war der Lohn der Bereitwilligkeit, womit er die Provincial-Casse ausgeliefert hatte, in welcher sich vierzig Piafter in Papier befanden, an Werth etwa anderthalb Louisd'or. Der Alcalde und sein Beigeordneter wurden abgesetzt und ihre Stellen getreueren Bürgern vertraut. Endlich, um den großen Tag würdig zu feiern, legte Aguirre die im öffentlichen Schatz gefundenen vierzig Piafter beim Pulpero des Platzes an, Lichter und Tafia zu kaufen, um im Cabildo einen patriotischen Ball zu geben, den er den Ball der freien Männer nannte. Um das Fest desto solennier zu machen, sollten Einladungskarten vertheilt werden; dies beschäftigte ihn und den Pater Las Piedras, der die Einladungen schrieb, den Rest des Nachmittags.

Der Ex-Franziskaner, der um Nichts besser war, als sein Genosse, war eigentlich der Urheber der Revolution und hatte sich des Aguirre nur bedient, um sich den Weg zur Stelle des Don Geronimo zu bahnen. Aber er hatte sich traurig geirrt in seiner Rechnung, denn er hatte nicht vorausgesehen, daß das revolutionaire Genie seines Gehilfen ihn selbst beherrschen und ihn hindern würde, seiner Gewalt sich zu bedienen.

Der Ball der freien Männer wurde mit allem Glanze begangen, dessen die Hauptstadt von Entro-Rios fähig war. Keiner der Geladenen fehlte und Aguirre sang ohne Hinderniß alle Gassenhauer, die er wußte. Don Geronimo aber, der seinem Nachfolger das Feld geräumt hatte, schiffte unter dem Schutze der Nacht sich ein, und ging in einem Canot über den Parana. Wohin mochte er gehen?

Der andere Morgen zeigte keine Spur der großen Vergebenheiten welche am Tage vorher Statt gefunden hatten. Bajada war in seine gewöhnliche Apathie zurückgesunken: nur Einer der Verschwornen wandelte vor dem Cabildo auf und ab, einen Säbel in der Hand, als wollte er eine Schildwache vorstellen. Die Mitglieder des neuen Gouvernements hielten seit Morgens acht Uhr Sitzung. Nachdem zwei Stunden damit hingebracht waren, Maté zu trinken und

den Taback des Don Geronimo in Cigarren zu verwandeln, wurden die Verhandlungen unter dem Vorsitz des Pater's Las Piedras eröffnet. Es zeigten sich zwei Meinungen, welche debattirt wurden. Aguirre schlug vor, um alle Partheien zu vereinigen, den Abend noch einen Ball der freien Männer zu geben und damit alle Partheiungen in einander zu verschmelzen. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten dagegen wollte eine alte Trommel und ein halbes Duzend Gewehre, die sich im Arsenal der Provinz vorfanden, benutzen, die Einwohner zu bewaffnen und eine tapfere Vertheidigung vorzubereiten, falls man angegriffen würde. Die beiden Redner wurden hitzig gegeneinander, da nahm Pater Las Piedras das Wort. Zuerst zeigte er, daß man eine gemäßigte Stellung nehmen müsse, um den europäischen Mächten keine Beforgnisse zu erregen, und dann suchte er den Streitpunkt zu erörtern. Damit konnte er nun zwar nicht gut zu Ende kommen, allein man merkte doch wohl, daß der Ball ihm als ein wichtiges Regierungsmittel erschien. Glücklicherweise entriß die Stunde der Siesta ihn seiner Verlegenheit; das Conseil ging auseinander und drei Stunden lang lag ganz Bajada in den Armen des tiefsten Schlafes.

Beim Erwachen begannen die Discussionen von Neuem, nachdem man erst einige Cigarren geraucht hatte; allein es kam noch nicht zum Schluß. Die Neuigkeit von der Revolution hatte sich im Lande verbreitet und die Gauchos eilten von allen Seiten herbei, ihre Freude zu bezeugen und auf Kosten der Einwohner von Bajada zu leben, so lange es gehen wollte. Die Schenke an der Straßenecke füllte sich mit Ankömmlingen, welche ihre Pferde an die Pfähle der Gallerie banden: und der Ton von zwei oder drei Saitaren, welcher aus dem Innern derselben hervordrang, verkündigte die wiederholte Ankunft neuer Gäste. Auf dem öffentlichen Plage bildeten sich Gruppen von Männern, bis an die Augen in Ponchos verhüllt; die Kraftworte: carago und hijo de una grandissima porra tönten von allen Seiten. Im Conseil ging es darum nichts besser vorwärts: indeß wurden die Gauchos ungeduldig und riefen so laut, daß Aguirre von Zeit zu Zeit auf dem Balkon erscheinen und sie haranguiren mußte. Pater Las Piedras war blaß geworden vor Schrecken; er hatte den Kopf verloren und finstre Ahnungen erfüllten seine Seele.

Eine solche Störung der süßen Gewohnheiten Bajada's war zu heftig, um von Dauer seyn zu können. Beim Eintritt der Nacht kam eine bedeckte Chaloupe von Santafé und setzte am Fuße des Gestades fünf und zwanzig Individuen aus mit Galgen-Physiognomien, in rothe Ponchos gehüllt und bewaffnet bis an die Zähne. Der Officier, der sie befehligte, ließ sie sich richten, gebot ihnen tiefes Schweigen und stellte sich an ihre Spitze. In ihrer Mitte befand sich Don Geronimo in seiner Amtskleidung, der besaß und auf allen Näthen gestickten Jacke. Seine Pracht erhöhte ein mächtiger Dreimaster mit einem hohen Federbusche von den Nationalfarben, blau und weiß; und in

seiner Hand bligte ein Säbel, so lang wie er selbst, mit der erhabenen Inschrift: no me saques sin razon, y no me curaynes sin honor\*). Die Scheide desselben schleppte ihm nach und schlug ihm an die Hacken. Der Trupp erstieg im Sturmschritt das Gestade und bald war es auf dem öffentlichen Plage mit dem Rufe: Es lebe Santafé! Es lebe der legitime Gouverneur! Tod den Rebellen!

Bei diesem furchtbaren Rufe verstummte plötzlich die Saitarre in der Schenke. Die Gauchos warfen sich auf ihre Pferde und verschwanden mit der Schnelle des Wiges; die Neugierigen traten in den Schatten und man hörte auf dem verlassenen Plage nur das Klappern der Fenster und Thüren, welche eiligst verschlossen wurden: auch den Cabilbo deckte zu Schweigen. Nur ein Schatten zeigte sich auf dem Balkon, ruhig beobachtend, wie es schien, was unten vorging.

Der Trupp rückte vorsichtig in den Cabilbo ein, zog in den Versammlungsaal und fand nichts, als auf dem Tische an ihrem gewöhnlichen Plage die blecherne Tabacksdose, aber leer. Nun faßte sie Muth und im Sturmschritt eilte sie die Treppe hinan, wo auf dem Balkon in gemessenen Schritten der Schatten auf und ab schritt.

Werda? rief der Officier.

Aguirre, antwortete der Schatten.

Schlagt an!

Sarajo! Herr Officier, nicht so eilig. — Ist es nicht Se. Excellenz, Don Geronimo, den ich die Ehre habe, in Ihren Reihen zu erblicken, in seinem großen Costume? Excellenz, ich habe Sie erwartet. Ihr Nachfolger ist ein Schwachkopf, und wären Sie nicht verschwunden, um diese 25 Krebse herbeizuholen, hätte ich Morgen eine neue Revolution gemacht zu Ihren Gunsten. Sie finden übrigens die Provinz, so wie sie dieselben verlassen haben, und nur die Kleinigkeit, welche im öffentlichen Schätze war, zu patriotischen Zwecken verwandt. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten wird genügende Auskunft darüber geben. In diesem Augenblick — — —

(Fortsetzung folgt.)

### Merkwürdiges Beispiel

von Dienstleistungen eines Schwedischen Staatsdieners.

Der Schwedische General-Major von Eibell wurde beim Ausbruch des Krieges zwischen Rußland und Schweden im Jahr 1803 vom König Gustav dem 4ten zu seinem dienstthuenden General-Adjutanten ernannt. Neben diesem wichtigen Posten, der allein schon die ganze Thätigkeit eines Mannes in Anspruch nimmt, fungirte der General Eibell zugleich als Vice-Präsident des Kriegs-Collegiums, als Vice-Präsident des Kriegs-Departements, als Chef des to-

\*) Bieh mich nicht ohne Grund; stecke mich nicht ein, ohne Ehre!



pographischen Corps und als Mitglied des königlichen Finanz Ausschusses und der königlichen Kriegsberatung. Der König übertrug ihm zu dieser Zeit noch die Stelle eines expedirenden General-Adjutanten für die Flotten. Er erbat sich zur Gnade, ihn dieser Stelle zu entheben, da ungeachtet der größten Anstrengung seine Zeit nicht hinreichen könne, so viele ihrer Natur nach so verschiedene und verantwortliche Stellen mit Genauigkeit zu versehen. Der König aber, der sein Arbeitsvermögen und seinen Patriotismus kannte und das höchste Vertrauen ihm geschenkt hatte, änderte seinen Beschluß nicht. Diese Anstrengungen zerrütteten indes die Gesundheit des Generals so sehr, daß er im Jahr 1809 die Stelle des General-Adjutanten niederlegen mußte.

Der Inhalt des amtlichen Berichtes, den er bei seinem Abgange über seine Dienstführung der neuen Regierung (Carl dem 13ten) überreichte, bezeichnet den Verfasser ganz als Ehrenmann in jeder Beziehung. Der Bericht selbst ist zugleich als ein schätzbare Beitrag zur Geschichte dieses nordischen Krieges zu betrachten.

Außer seinem Gehalt vom Staate hatte er sich alle Zulagen, sowohl für seine Stelle als General-Adjutant als die übrigen verboten, und sein Stab für die Expedition des Heeres bestand während des ganzen Krieges nur aus dem Oberadjutanten Major Peyron, der ihn allein in den Geschäften unterstützte, wobei zuweilen ein Civilbedientester zum Mitschreiben benutzt wurde, wenn es die Umstände unumgänglich erforderten. Hiemit wurden die so mannigfaltigen Geschäfte, welche drei an den Grenzen stehende Heere und die Einrichtung der Reserven und Landwehr u. s. w. mit sich führten, besorgt \*).

\*) Ohne Beispiel, und doch ein Beispiel.  
Nöte Kytlander's.

### Dreißigbige Charade.

Vor der Größe der ersten Beyden  
Rebet das staunende Auge zurück,  
Wenn es im Wille das Mund der Erde  
Uberschauet mit einem Blick.

Aber die Letzte, seit Adams Leben  
Ist es der Menschheit trauriges Loos.  
Mütter davor ihre Kindelein hüten,  
Dennoch wird Keines je ohne sie groß.

Hörcht auf das Ganze! Mit lieblichem Klauschen  
Kündet von Fernem dem Ohre sich an.  
So nur die Letzte uns Freude erregt,  
Wenn mit den Ersten sie einen sich kann.

Auflösung des Buchstaben-Räthsels in N 36: geschwind.

### Kirchennachricht.

Vom 3. bis 2. Sept. sind in der Oldenb. Gemeinde

1. copulirt: Hermann Rippen und Margarethe Christine Dierks; Hr. Johann Sophus Bernhard Grovermann und Igfr. Johanne Dorothee Sophie Grovermann; Johann Krummland und Anna Wienten.

2. getauft: Anna Catharine Margarethe Mehrens; Catharine Böhlen; Caroline Christiane Mathilde Lunde.

3. beerdigt: Thälke Margarethe Kroog, geb. Harms, 75 J.; Anna Margarethe Elisabeth Doting, 33 J.; Amuth von Bloh, geb. Bruns, 69 J., von Wechloy; Ehele Dierk Sanders, Sobat, 22 J., v. Oldorf.

### Angekommene Fremde.

Hôtel de Russie, bei A. Bieffe.

Reg.-Räthin Detmers, v. Aurich. Hoffmann, Advoc., v. Doelgönne. Emden, Kfm., v. Hamburg. Elster, Pastor, m. Fam., v. Stemmen bei Hannover. Fel. Elster, v. Hannover. Fel. Munde, v. Aurich. Rabeker u. Dröge, Kaufl., v. Bremen. Delbanto, Hemmerring u. Hammer Schlag, Kaufl., v. Hamburg. Henneken, Kfm., v. Bremen. Krömmelbein, reitender Förster, v. Barel. Ehrhardt, Kfm., v. Bremen. Burghardt, Organist, v. Bremen. Zeel, Kfm., v. Hamburg. Dem. Grauppenzieher, v. Barel. James Groth, Consul, v. Brakel. Gumbrecht, Kfm., v. Braunschweig.

zum Erbprinzen, bei C. L. Schipper.

Defflis, Kfm., v. Hamburg. Kößing, Kfm., u. Fr. Gem., nebst zwei Fel. Edktern. Wittfeld, Kfm., v. Christiana. Caffe, Justizrath, v. Aurich. Hoffmann, Professor, v. Breslau. J. G. Köhnen, Adv., v. Neuenburg. Doct. C. Köhnen, Adv., v. Bre-

men. H. Dppenheimer, Banquier, v. Granau. Menching, Postsecretair, v. Wittmund. D. Gerdes, Kfm., u. Fr. Gem., v. Küsterfel. Mad. Poppen, v. Schaar im Zeverfchen. S. von Lungeln, Kfm., Mad. v. Lungeln, v. Barel. S. Rahusen, m. Fr. Gem. u. Fel. Loht, v. Leer. A. Wening, Stud. Litt., v. Alfeld am Harze. Lichtenberg, kön. Hann. Steuerdirector, v. Hannover. Lenz, Pred., v. Emden. Grass, Buchhändler, v. Paris. Dippel, Kfm., v. Bremen. Doct. Wödel, Großherz. Geh. Kirchenrath, nebst Fr. Gem. u. Kindern. Gail, Privatlehrer, v. Bremen. Glahn, Kfm., v. Hannover. G. Wagner, Handelslger.-Präsident, v. Nachen. Dettling, Kfm., v. Bremen. Graf v. Wedel, Forstjunker, u. Fr. Gem., v. Altbruchhausen. Gholé, Gastw., v. Barel. Neubourg, Hinrichs, Kaufl., v. Bremen. Seeger, kön. Hann. Obristlieut. a. D., v. Leer. Püschelberger, Förster, v. Lastrup. Cramer, Amts-Adv., u. Fel. Schwester, v. Jever. Luks, Posthalter, v. Moorburg. Kitz, Amts-Adv., v. Wildeshausen. Koch, Lehrer, v. Celle. Gyring, Kfm., v. Barel.

Redacteur: Oberamtmann Strackerjan.

Druck und Verlag: Sch u lz'sche Buchhandlung.

# Mittheilungen

aus

## Oldenburg

über das Theater und andere Gegenstände der Unterhaltung.

Zweiter Jahrgang.

N<sup>o</sup> 38.

Sonnabend, den 17. September.

1836.

### Der Wanderer und das Licht.

(1835.)

Einst ging beim frühen Sonnenschein  
Ein Jüngling in das Land hinein,  
Voll Fröhlichkeit und ohne Sorgen  
Um Gester, Heut' und Uebermorgen.  
Er hat sein Reiseziel gewählt  
Und denkt's nun wohl zu finden.  
Wie's möglich ist, daß man's verfehlt,  
Wenn auch durch's Moor sich winden  
Die Wege, leuchtet ihm nicht ein;  
Blind müßte man, so meint er, seyn.  
Doch Mittags wird's ihm warm beim Gehen,  
Bald hemmt er seinen raschen Schritt  
Und wünscht: es möchten kühle Winde wehen!  
Die wehen denn auch freilich, aber mit  
Den Winden zieh'n schon Wolken näher  
Und bergen ihm des Himmels Blau,  
Als das Geschrei der Krähen und der Hähner  
Den Abend kündet, der die Lu  
Mit seinem weiten grauen Schleier  
Schon überzieht. Und aus dem Moor,  
Was vor ihm wie ein todter Weiber  
Auch sich schon zeigt, steigt es empor  
In wild zerrissnen Gestalten,  
Gespenkern gleich. Dem Jüngling weht  
Der Wind jetzt an mit eiskalten  
Und feuchtem Hauche; wenn er geht  
Huscht's vor ihm über und der Pfad  
Scheint sich vor ihm hinweg zu schleichen,  
Zu zittern, wenn er auf ihn trat;  
Fast in das Moor hinabzuweichen.  
Und immer dunkler wird's den Augen,  
Die ängstlich sich an Alles saugen,  
Was sich geregt im Windes Weh'n.  
Der Jüngling zweifelt, kann nicht weiter geh'n,  
Bis aus dem Dunkel, gleich dem Sterne,  
Sich etwas zu ihm herbewegt.  
Es ist ein Licht und die Laterne  
Trägt sich ein alter Mann;  
Ertaunt sieht der den Jüngling an,  
In dessen Brust sich's wieder muthig regt.  
»Wie«, ruft der Greis »Du so alleine  
In dieser Gegend! Jüngling sprich,

»Und ohne Licht! Wie ich doch meine  
»Gebraucht man's wohl und wünscht es sich!«  
Der Jüngling sagt, wie's so gekommen,  
Und daß er sicher d'rauf gebaut:  
»Oh noch der Tag im West verglommen  
Hätt' er sein Reiseziel erschaut.  
Der Alte lächelt. »Hier nimm die Laterne,  
»Sie leite Dich, wie mich, durch's Moor!  
»Mir war sie werth; ich geb' sie gerne;  
»Mein Haus ist nah; dort ragt's hervor!«  
Der Jüngling dankt, nimmt die Laterne  
Und geht dann rüstig seinen Pfad.  
Auf einmal aber leuchtet's in der Ferne  
Schon wieder vor ihm, und er hat  
Nicht hundert Schritt' zurückgelegt,  
Hat sich's rund um ihn auch bewegt.  
Das blitzt und flackert, schimmert, glänzet,  
Vom Blau in's Gelb, vom Grün in's Roth,  
Als wär' mit Demant rings bekränzet  
Der Weg. »Was hat es nun für Noth!«  
Ruft froh der Jüngling »die Laterne  
»Brauch ich nicht mehr; sie leuchtet matt,  
»Seh ich von ihr auf jene Sterne;  
»Die soll'n mir hellen meinen Pfad!  
»Ich will nun einmal nicht nur sehen,  
»Ich muß auch mit Vergnügen gehen!«  
Kaum ruft er's, bläst er auch schon aus  
Das Licht in der Laterne; doch zu Haus  
Kommt er nicht mehr. Die Klämmchen necken  
Ihn in den Sumpf; dort blieb er stecken! v. S.

### Eine Revolution in der Republik Argentina.

(Nach der Erzählung eines französischen Reisenden.)

(Beschluß.)

Picaro! verfehlt Don Geronimo, ein Anderer würde  
Dich einstecken und innerhalb dreien Tagen erschießen las-  
sen; aber ich schenke Dir das Leben. Morgen gehst Du  
unter guter Escorte nach Buenos-Ayres.

